



WERTPAPIER- und MARKTREPORT

Sehr geehrte Damen und Herren!

Seit der letzten Ausgabe hat sich ja wieder einiges an den Märkten ereignet. Besonders widmen wir uns den nachstehenden News und Themenbereichen, wo Sie wieder viel für Sie an finanziell bedeutendem in Erfahrung bringen werden:

Aktienmärkte
Anleihen- und Geldmärkte
Währungs- und Zinsmärkte
Rohstoffe
Die günstigste Finanzierungsform

Aktienmärkte und die Flucht in Qualitätsaktien

Die Entwicklung der Aktienmärkte zeigte sich im ersten Quartal beginnend mit einer rasanten Bullenrallye im März zunehmend unterschiedlich. Während die alten etablierten Börsen neue Hochs melden konnten, darunter sogar neue Höchststände, verzeichneten die wichtigsten Schwellenländer fallende Aktienkurse, insbesondere die BRICs, also Brasilien, Russland, Indien und China. Trotz ähnlich günstiger Bewertungen zogen Investoren Gelder aus den Emerging Markets ab. Angesichts verbesserter Aussichten zur Konjunktur gab es gute Nachrichten aus den USA und kam es zu Umschichtungen.

USA

Die automatisch eingeleiteten Ausgabenkürzungen nach dem Scheitern der Budgetverhandlungen hatten keinen wesentlichen Einfluss auf die Marktstimmung. Im Haushaltsstreit gab es immerhin eine Zwischenlösung – bis September sind wesentliche Ausgaben gesichert. Die US-Notenbank hat die Leitzinsen unverändert belassen und will weiter massiv Anleihen kaufen, solange sich die Beschäftigung nicht weiter deutlich verbessert. Zudem bescheinigte sie nach einem Stresstest den großen US-Banken, auch im Fall einer schweren wirtschaftlichen Krise über ausreichend Eigenkapital zu verfügen. **Verbrauchervertrauens- und Einkaufsmanagerumfragen zeigten sich robust**, so

stieg der ISM-Index von 53,1 auf 54,2 und damit auf das höchste Niveau seit Juni 2011. Die US-Wirtschaft schuf nach ersten Schätzungen im Februar 236.000 neue Stellen, die **US-Arbeitslosenquote verbesserte sich von 7,9% auf 7,7%, das niedrigste Niveau seit Dezember 2008**, und der 4-Wochen-Durchschnitt der Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe markierte ein 5-Jahres-Tief. Im Februar stie-

gen die Einzelhandelsumsätze in den USA um 1,1% gegenüber dem Vormonat, die Industrieproduktion legte 0,8% zu, und die Auftragseingänge für langlebige Konsumgüter sprangen um 5,7% nach oben. Der Häusermarkt entwickelte sich weitaus besser als erwartet: **Der Hauspreisindex S&P / Case Shiller legte im Januar um 8,1% gegenüber dem Vorjahr zu – der stärkste Preisanstieg seit Juni 2006**. Auch der PKW-Absatz wuchs an. All dies wirkte als zusätzliche Schubkraft für die US-Börsen, die im März das Niveau aus der Zeit vor Ausbruch der Finanzkrise zurückeroberten.

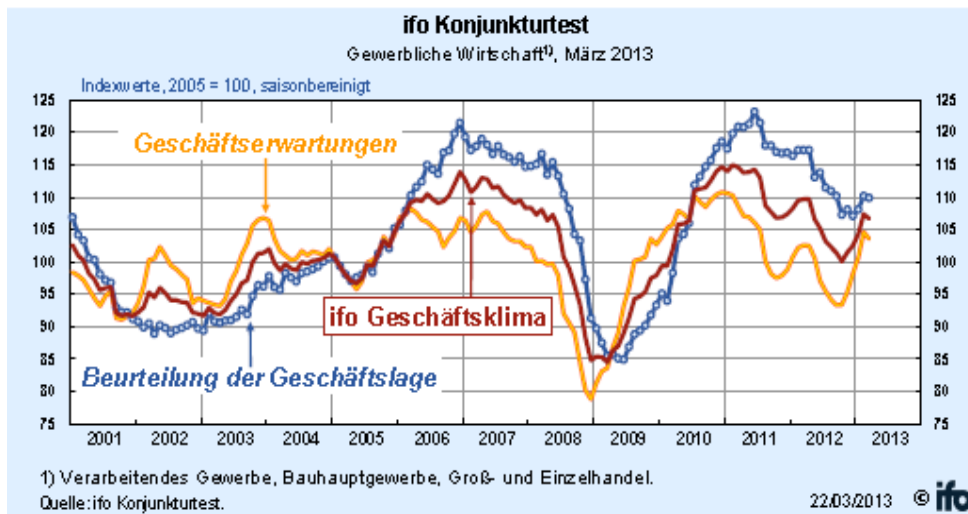
S&P 500 erreicht ein neues Hoch



EUROPA

Speziell in Europa wirkten sich politische Risiken negativ auf die Märkte aus. Nach zähen Verhandlungen der EU und des IWF mit der Regierung Zyperns wurde die Restrukturierung der beiden größten zypriotischen Banken eingeleitet und ein Rettungspaket verabschiedet, das nur noch Spareinlagen ab 100.000 Euro belastet. Zusätzlich verunsichert wurden die Investoren durch eine später abgeschwächte Äußerung des Eurogruppen-Chefs Jeroen Dijsselbloem, Zypern könne auch als Modell für andere Länder dienen. In Italien ist nach den Wahlen immer noch die Regierung Monti im Amt, jedoch aufgrund des Wahlergebnisses die Fortsetzung der Reformen weiterhin unterbrochen. Fitch reduzierte deshalb das Rating für Italien auf BBB+. Die

Konjunkturindikatoren in Europa trübten sich ein. Der **deutsche Ifo-Index** fiel von 107,4 auf 106,7, der deutsche Einkaufsmanagerindex sank v. 50,3 auf 48,9. Diese **Werte liegen auf hohem Niveau und ist die Lage in Deutschland im europäischen Vergleich nach wie vor gut** - so sind Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung trotz der abgeschwächten wirtschaftlichen Dynamik saisonbereinigt weiter gewachsen. 5,4 % sind erwerbslos - nur Österreich hat mit 4,8% einen besseren Wert aufzuweisen.



so sind Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung trotz der abgeschwächten wirtschaftlichen Dynamik saisonbereinigt weiter gewachsen. 5,4 % sind erwerbslos - nur Österreich hat mit 4,8% einen besseren Wert aufzuweisen.

Die jüngst veröffentlichten Arbeitslosenzahlen für Gesamteuropa zeigen jedoch, dass sich besonders in den Krisenstaaten des Südens die Rezession verstärkt hat. Der Einkaufsmanagerindex für den Euroraum korrigierte von 47,9 auf 46,5. Nach einem kräftigen Anstieg auf **8000 Punkte** ging der **DAX** aufgrund der Nachrichtenlage zur Monatsmitte wieder etwas zurück. Einmal mehr zahlt es sich aus, dass in unserer **Asset-Allocation auch in Zukunftsaktien investiert** wird. In Unternehmen, die von den Trends und Technologien von morgen profitieren und damit weitaus besser gegen zwischenzeitliche Krisen wie eine schwache Konjunktur gerüstet sind. Bestes Beispiel sind Biotechnologie-Werte, die in unserem Musterdepot dreimal vertreten sind. Denn Medikamente verkaufen sich immer – egal wie die Konjunktur läuft.



Und ihr Bedarf steigt unaufhaltsam an. Denn zum einen werden die Menschen immer älter. Und zum anderen holen die Schwellenländer bei der medizinischen Versorgung auf. Auch mit unserer Trend-Strategie auf nachhaltige Trendbewegungen waren wir sehr erfolgreich. Solange die langfristigen Trends ungebrochen - und die Fundamentaldaten die vorgegebenen Kriterien erfüllen – sind gibt es überhaupt keinen Grund, sich wegen kurzfristiger Gegenbewegungen inner-

halb des intakten Trends zu hektischem Aktionismus hinreißen zu lassen. Gerade wenn es an den Börsen wieder einmal etwas turbulenter zugeht, gilt es Ruhe zu bewahren und die Trends emotionslos zu analysieren. Wenngleich sich auch diese hervorragenden Depotwerte dem schwachen Markt nicht gänzlich entziehen konnten, ist **trotz des Rücksetzers der Aufwärtstrend ungebrochen.**

Emerging Markets

In **China** fiel der offizielle Einkaufsmanagerindex mit 50,1 auf das niedrigste Niveau seit fünf Monaten. Auch das Wachstum der Einzelhandelsumsätze in China um 12,3% gegenüber Vorjahr

im Januar und Februar bedeuteten den schwächsten Jahresauftakt seit 2004. Zudem überraschte die Regierung mit ihrer Ankündigung, wieder verstärkt mit Restriktionen auf dem chinesischen Häusermarkt einzugreifen. Anders aber als viele andere Schwellenlandindizes, die in den letzten Jahren ihre Höchststände aus der Zeit vor der Finanzkrise gleich reihenweise übertreffen konnten, notiert der Hang Seng China Enterprises Index immer noch fast die Hälfte unter seinem Hoch aus dem



Jahr **2007**. Die damals zu konstatierende **Überwertung** wurde **seitdem abgebaut, sollten** nun auch die **Konjunkturängste verfliegen**, könnte den **chinesischen Aktien** eine **neue längere Aufschwungsphase bevorstehen**. Die Chancen dafür **stehen** auf jeden Fall so **gut** wie schon lange nicht mehr. In **Japan** haben sich Konjunkturdaten nach den jüngsten Anstiegen aufgrund

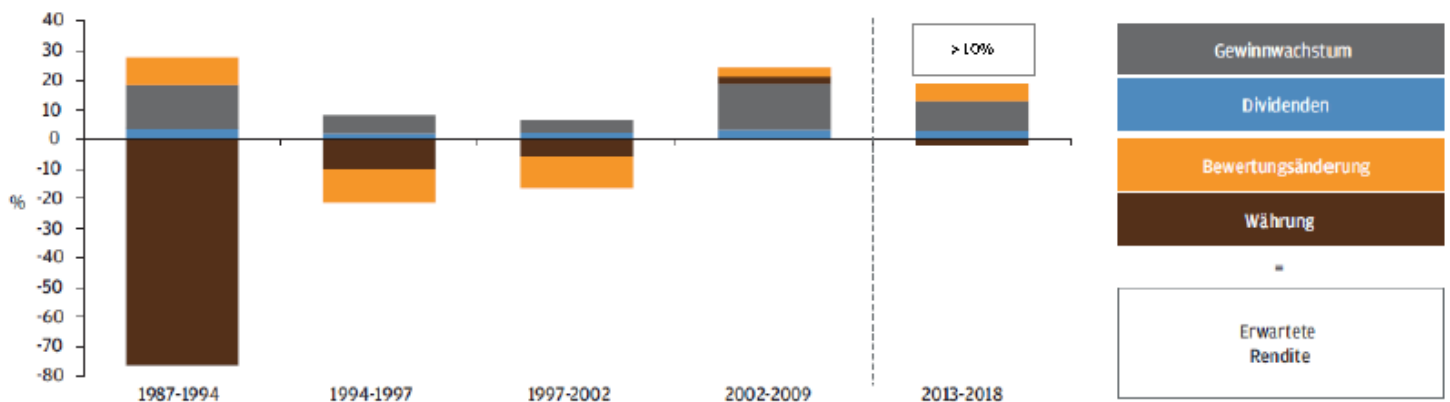
eines Rückgangs bei den Exporten zwar wieder leicht verschlechtert. Doch Regierung und Notenbank zeigen sich entschlossen, mit allen Mitteln die Wirtschaft zu stimulieren. Die **Stimmung der Industrieunternehmen verbesserte sich weiter**, ein **weiterer Anstieg des Nikkei** ist durchaus **wahrscheinlich**. Diese Performance hätte dem **indischen Leitindex** Sensex zur Jahresmitte 2012 keiner zugetraut. Gebeutel von den schwindsüchtigen Wachstumswahlen, dem politischen Stillstand und der schwachen Währung gehörten indische Aktien in der ersten Hälfte 2012



nicht gerade zu den Lieblingen der internationalen Anlegergemeinde. Doch seitdem hat der Aktienindex Sensex 25 Prozent zugelegt und der Trend spricht für weitere Zugewinne. Der entscheidende Schub für diese Entwicklung kam von der Politik, die Anfang September ein **ambitioniertes Reformprogramm** vorlegte. Und spätestens mit der Anfang Dezember trotz der fehlenden eigenen Mehrheit gewonnenen Unterhaus-Abstimmung über die

Liberalisierung des Einzelhandels wurde deutlich, dass es die Regierung mit ihrem neuentdeckten Reformkurs ernst meint. Sollte es dabei bleiben, gehören **indische Aktien wieder auf den Radar der Anleger**. Das Potenzial des Landes ist riesig, es muss nur erschlossen werden. **Brasilien** bemüht sich um eine höhere Wirtschaftsdynamik. Zuletzt sind die Wachstumswahlen des Landes sehr enttäuschend ausgefallen, und die zentrale Frage für 2013 ist, wann und in welchem Ausmaß sich Besserung einstellt. Im dritten Quartal 2012 war die brasilianische Wirtschaft nur noch um 0,9 Prozent zum Vorjahr gewachsen, im Gesamtjahr dürften es nun nicht mehr als 1,0 Prozent geworden sein. Damit **könnte die Talsohle aber durchschritten sein**, denn bei zwei wichtigen Belastungsfaktoren für die Unternehmen gibt es mittlerweile Verbesserungen. Zum einen wurde von der Zentralbank das zuvor sehr **hohe Leitzinsniveau stark gesenkt**, zum anderen hat der **brasilianische Real seinen Aufwertungsstrend** gegenüber dem USD seit dem Sommer 2011 **gestoppt und** im Anschluss spürbar **abgewertet**. Für 2013 ist u.a. deswegen wieder ein Wachstum von 3 Prozent möglich. Die Wirtschaft plagen allerdings etliche Wachstumshemmnisse, etwa ausgeprägte Staatseingriffe in vielen Sektoren sowie umfangreiche Mängel in der Infrastruktur wie zu kleine Häfen oder eine mangelhafte Elektrizitätsversorgung. Wie entschlossen Präsidentin Rousseff diese Probleme im Vorfeld der Wahlen 2014 anpacken wird, dürfte für den mittelfristigen Erfolg von Brasilien entscheidend sein. Das Potential des Landes ist nach wie vor enorm.

Erwartete Renditen der Schwellenländer nach Quelle (in US-Dollar ausgedrückt)



Quelle: Schätzungen von J.P. Morgan Asset Management. Stand Januar 2013. Zeigt den Beitrag von Gewinnwachstum (Gewinn je Aktie), Dividenden und Schwankungen der Lokalwährungen und Forward-KGVs zur Gesamterrendite des Index.

Die Aktienmärkte haben eine lange Rallye hinter sich. Nicht zuletzt aufgrund der massiven Geldspritzen durch die Notenbanken ist im Markt weiterhin viel Liquidität vorhanden, die die Kurse weiter treiben kann. Andererseits haben die Nachrichten im vergangenen Monat erneut gezeigt, dass die Lage nach wie vor durchaus volatil ist. **Ein Engagement in Aktien ist angesichts der**

extrem niedrigen Rentenrenditen dennoch unverzichtbar, um das Vermögen zu bewahren und zu vermehren. Dabei ist es gerade heute wichtig, die Anteile aller Assetklassen aktiv zu steuern und den Depots auch gezielt Einzeltitel beizumischen; Solche Werte, die seriös analysiert und ausgewählt und in die mit festgesetztem Zeithorizont investiert wird.

Anleihen- und Geldmärkte

Wie bereits im letzten Quartalsbericht festgehalten, gilt es für den renditeorientierten Investor Bundesanleihen zu meiden. Sowohl bei deutschen als auch österreichischen Anleihen ist das Zinsniveau weiterhin gesunken. Die **Inflation** ist im Euro-Raum im März auf **1,7 Prozent** zurückgegangen, in Deutschland beträgt sie aktuell 1,4% und in Österreich 2,5%. Die **Zinsen für Tages- und Festgeld** liegen jedoch weiterhin **beträchtlich darunter, ebenso jene von Staatsanleihen** mit A-Rating. Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen liegt zwischen 1,36 und 1,66 Prozent p.a. In **Emerging-Markets-Anleihen** sind in lokaler Währung jährliche Renditen von durchschnittlich 5,45 Prozent zu generieren. Dabei ist das Währungsrisiko für Einzelinvestments hoch und eine anderer Weg bei der Veranlagung zu wählen. **Unternehmensanleihen** bieten je nach Bonitätsklassen, jedoch auf Basis Investmentgrade, zwischen 3,25 und 6,25 Prozent per anno Nominalzinssätze.

Anleihe-spreads	Niveau	Veränderung (Basispunkte)		
	5. Apr.	Vorwoche	YTD/YE	12 Mon.
10-jährige Anleiherenditen				
GB	1,63	-14	-18	-52
Deutschland	1,21	-7	-10	-52
USA	1,71	-14	-5	-47
Japan	0,48	-8	-31	-53
EMD* (lok. W.)	5,45	-13	0	-101

Tagesgeld			
Anbieter	ab 1 €	für 5.000 €	für 50.000 €
MoneyYou	1,75%	1,75%	1,75%
ING Diba*	1,75%	1,75%	1,75%
Denizbank	1,75%	1,75%	1,75%
Cortal Consors*	1,70%	1,70%	1,70%
NIBC Direct	1,65%	1,65%	1,65%
Volkswagen Bank *	1,60%	1,60%	1,60%
Bank of Scotland	1,60%	1,60%	1,60%
Mittelwert von 68 Banken	1,04%	1,04%	1,05%

Festgeld (5.000 €)				Sparbriefe / Langfristige Anlagen			
Anbieter	3 Mon.	6 Mon.	12 Mon.	Anbieter	3 Jahre	5 Jahre	10 Jahre
NIBC Direct	1,50%	1,60%	1,80%	NIBC Direct	2,25%	2,70%	3,10%
Denizbank	1,40%	1,50%	1,80%	Denizbank	2,30%	2,50%	3,00%
Garantibank	1,60%	1,60%	1,70%	DHB Bank	2,10%	2,50%	-
DHB Bank	1,20%	1,30%	1,70%	Santander Direkt Bank	2,00%	2,50%	-
IKB direkt	1,00%	1,20%	1,30%	Credit Bank Europe	1,75%	2,40%	2,90%
Credit Bank Europe	1,10%	1,10%	1,25%	Garantibank	2,00%	2,40%	-
Santander Direkt Bank	-	1,25%	1,30%	IKB direkt	2,00%	2,30%	2,80%
Mittelwert von 61 Banken	0,97%	1,15%	1,28%	Mittelwert von 58 Banken	1,75%	2,01%	2,38%

Zinsen

Die EZB hat die Zinsen erwartungsgemäß **unverändert belassen**. Im Gleichklang hat die amerikanische Notenbank FED an der Zinsschraube nicht gedreht und die Nullprozentzinssatzpolitik prolongiert. Und die japanische Notenbank hält auch nach wie vor an der Nullzinspolitik fest. Bevor ein Return aus der Deflation erfolgt ist, ist damit auch nicht ernsthaft zu rechnen. Die EZB

erwartet die Inflation nahe dem Preisstabilitätsziel von 2% für dieses und nächstes Jahr und bestätigte wiederum, dass die mittelfristigen Inflationsrisiken ausgeglichen seien.

Prognosen Zinssätze

	aktuell	Jun.13	Sep.13	Dez.13	Mär.14
3M Euribor	0,21	0,30	0,30	0,30	0,30
3M Libor US	0,28	0,30	0,30	0,30	0,30
3M Libor CH	0,02	0,02	0,03	0,03	0,05

Quelle: Bloomberg, Erste Group Research

Unsere Zins-, Wechselkurs- & Rohstoffpreisprognosen

ZINSEN & RENDITEN (%)

2013/14	aktuell	Ende 2.Q		Ende 3.Q		Ende 4.Q		Ende 1.Q	
		UniCredit	Forward*	UniCredit	Forward*	UniCredit	Forward*	UniCredit	Forward*
Euroraum (EWU)									
Refisatz	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75
3M Euribor	0,21	0,45	0,21	0,55	0,23	0,65	0,26	0,75	0,29
10J Bunds	1,23	1,75	1,28	1,90	1,34	2,05	1,39	2,20	1,45
USA									
Fed Funds-Zielsatz	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25
3M USD Libor	0,28	0,35	0,30	0,35	0,33	0,35	0,35	0,35	0,37
10J Treasuries	1,74	1,95	1,84	2,10	1,90	2,30	1,96	2,50	2,03
Großbritannien									
Reposatz	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
3M GBP Libor	0,51	0,65	0,51	0,65	0,49	0,65	0,48	0,65	0,48
10J Gilt	1,67	2,10	1,85	2,20	1,93	2,35	2,00	2,50	2,08
Schweiz									
3M CHF Libor-Zielsatz	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,13
10J	0,66	0,75	0,67	0,90	0,69	1,05	0,72	1,20	0,76
Japan									
Zielsatz	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10
Russland									
Reposatz	6,00	5,50		5,25		5,25		5,25	
3M Geldmarktsatz	7,24	6,50		6,50		6,50		6,50	

Währungen

Die Einschätzungen zum **Dollar** haben sich kaum geändert. In Folge einer stärkeren wirtschaftlichen Ausgangsbasis in den USA wird nach wie vor eine langsame Befestigung im Jahresverlauf erwartet. Aus Sicht der Analytiker sind die Probleme in der Eurozone nach wie vor nicht gänzlich gelöst – auch wenn der Kommissionspräsident in öffentlichen Statements davon spricht, man sei über den Berg und die Talsohle sei durchschritten - was sich zuletzt in Zypern gezeigt hat. Die EZB war ebenfalls bisher zurückhaltend, aber bei einer schwächelnden Wirtschaft wird eine zusätzliche Unterstützung wahrscheinlicher. Im Gegensatz dazu scheinen die Maßnahmen der **amerikanischen FED** in der Wirtschaft anzukommen, insbesondere am Häusermarkt, und auch die Verbesserung am Arbeitsmarkt beschleunigte sich zuletzt. Deshalb sollte sich der Dollar langsam weiter befestigen sollte. Bei ihrer vierteljährlichen Geldpolitischen Lagebeurteilung bekräftigte die **Schweizerische Nationalbank** letzte Woche, ihren Mindestkurs von 1,20 EURCHF

weiter verteidigen zu wollen. Sie korrigierte ihre Inflationsprognosen weiter nach unten und erwartet mittlerweile für 2014 eine Rate von 0,2%, was am untersten Rand ihrer Definition für Preisstabilität liegt. Auf absehbare Zeit besteht daher keine Inflationsgefahr für die Schweiz. Dies stützt die Rechtfertigung für die Untergrenze der SNB. **Man sei „noch weit entfernt von einem Ausstieg aus der Mindestkurspolitik“, so SNB-Präsident Thomas Jordan.** Auch von internationaler Seite kam zuletzt Rückhalt für die Maßnahme. Nach Schweizer Angaben unterstützt der IWF den Mindestkurs und empfiehlt, diesen beizubehalten, solange die „wirtschaftliche Erholung nicht klar gesichert ist und Inflationsgefahren nicht auszumachen sind“. Nach wie vor würde die Gefahr bestehen, wenn nicht die Mindestkursmaßnahmen vorliegen würden, dass der Franken ohne diese Untergrenze im Zuge von weiteren Marktunsicherheiten wieder aufwerten würde. Dies wäre jedoch mit hohen wirtschaftlichen und deflationären Risiken für die Schweiz verbunden. Zudem wurde die Rhetorik der SNB zuletzt schärfer, was eine Aufhebung der Untergrenze bis auf weiteres immer unwahrscheinlicher werden lässt.

EURCHF – seit 2000



Quelle: Bloomberg, Erste Group Research

EURJPY – seit 2000



Quelle: Bloomberg, Erste Group Research

Man kann davon ausgehen, dass die SNB vorerst weiter am Mindestkurs festhalten wird. Die kurzfristige Entwicklung des Wechselkurses könnte von den Fort- und Rückschritten in der Eurozone geprägt sein. Überaus bemerkenswert bleibt die noch immer anhaltende JPY-Schwäche. Der entstandene Doppelleffekt aus BoJ-Beschluss und Nachholbedarfs bezüglich Auslandsinvestitionen japanischer Investoren mit

Beginn des neuen Fiskaljahres hatte sich bei USD-JPY, **EUR-JPY**, AUD-JPY und anderen JPY-Paritäten innerhalb weniger Tage in einer extremen Aufwärtsdynamik entladen. **Das Aufwärtsmomentum wird sich voraussichtlich spürbar abschwächen.** Derzeit wird für EUR-JPY zwar kurzfristig noch etwas Spielraum zur oberen Seite gesehen, der aber zunehmend geringer werden könnte, obwohl ein zu erwartender schwächerer Euro seinen Einfluss verstärken wird.

Prognosen Wechselkurse

	aktuell	Jun.13	Sep.13	Dez.13	Mär.14
EURUSD	1,29	1,27	1,25	1,22	1,22
EURCHF	1,22	1,20	1,20	1,20	1,15-1,25

Quelle: Bloomberg, Erste Group Research

	aktuell	Jun.13	Sep.13	Dez.13	Mär.14
EURJPY					
Umfrage Bloomberg		124,0	125,0	125,0	123,0
Forward	121,4	122,0	122,0	121,0	121,0

Quelle: Bloomberg, Erste Group Research

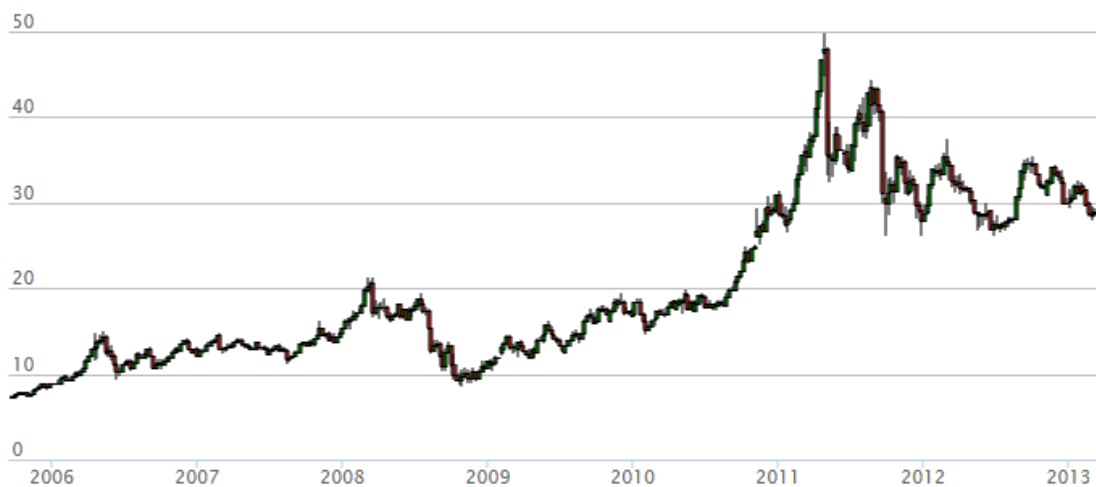
WECHSELKURSE

2013/14	aktuell	Ende 2.Q		Ende 3.Q		Ende 4.Q		Ende 1.Q	
		UniCredit	Forward	UniCredit	Forward	UniCredit	Forward	UniCredit	Forward
EUR-USD	1,2928	1,36	1,2935	1,38	1,2944	1,40	1,2956	1,40	1,2956
EUR-GBP	0,8489	0,92	0,8498	0,93	0,8507	0,97	0,8516	0,97	0,8516
EUR-CHF	1,2160	1,26	1,2156	1,27	1,2147	1,28	1,2139	1,28	1,2139
EUR-JPY	124,35	128,0	124,35	131,0	124,33	136,0	124,30	136,0	124,30
EUR-RUB	40,85	41,1	41,44	42,4	42,06	44,0	42,70	44,4	42,74
EUR-PLN	4,1760	4,20	4,2052	4,15	4,2326	4,12	4,2603	4,12	4,2609
EUR-CZK	25,74	25,60	25,74	25,50	25,73	25,30	25,70	25,10	25,70
EUR-HUF	301,22	300	303,86	295	306,04	300	308,10	298	308,14
EUR-TRY	2,3283	2,35	2,3525	2,40	2,3807	2,43	2,4108	2,44	2,4115
USD-JPY	96,19	94,00	96,14	95,00	96,05	97,00	95,94	97,00	95,94
USD-CHF	0,9407	0,93	0,9397	0,92	0,9384	0,91	0,9370	0,91	0,9369
GBP-USD	1,5229	1,48	1,5221	1,48	1,5215	1,45	1,5212	1,45	1,5212

Rohstoffe

Die Rohstoffmärkte wiesen in den vergangenen Wochen eine sehr uneinheitliche Entwicklung auf. Von den verbesserten globalen Wachstumsaussichten **profitierten** vor allem die **konjunkturzyklischen Marktsegmente**, allen voran die Märkte für Energierohstoffe und für Industriemetalle, reüssieren die Analysten der Rohstoffmärkte. Unter den Edelmetallen mussten **Gold**

Silber U\$D/Bloomberg



und zuletzt auch indes-
sen Schlep-
tau **Silber**
merkliche
Abschläge
hinnehmen.
Sie waren
in den zu-
rückliegen-
den Mona-
ten von
den Inves-

toren

im Zuge der sich abschwächenden Weltwirtschaft und steigender Risikoaversion als sichere Häfen gesucht. Gegen diesen Abwärtstrend konnten sich die Platingruppenmetalle gut behaupten. Sie verzeichneten zum Teil deutliche Gewinne. Viele **Agrarrohstoffe** verzeichneten wegen der günstigeren Ernteaussichten in den vergangenen vier Wochen **Preisrückgänge**.

Kupfer U\$D/Bloomberg



Platinum U\$D/Bloomberg



Die günstigste Finanzierungsform

Bereits in der letzten Ausgabe war die Vorgangsweise der Banken im Zuge der Fremdwährungsfinanzierungen, primär in CHF, ein umfassendes und wichtiges Thema. **Nach wie vor zeigen sich viele Finanzierungskunden für die Angstmacherei der Kreditinstitute** hinsichtlich Kursentwicklungs- und Kapitaltilgungsträgerentwicklungsprognosen **empfänglich**. Und realisieren auf eigene Kosten Kursverluste und schreiben, entgegen den langfristigen Kreditvertragsvereinbarungen, ihren cost-average Effekt in den Wind. Alternativ zur Fremdwährung gilt die **EUR-Finanzierung jetzt als das Beste was es am Finanzierungsmarkt gibt**, obwohl die Kreditinsti

tute bis zur Wirtschaftskrise 2007/2008 selbst rd. 80 Prozent der Fremdwährungskredite – und nicht die unabhängigen Vertriebe - vergeben hatten. Dabei werden Pauschal- und Tilgungsratenfinanzierungen angepriesen; Natürlich, fließt somit das ausgeliehene Kapital wieder schnell zur Bank zurück. Und wie in den Nachrichten und Fachzeitschriften zu hören und nachzulesen ist, brauchen die Banken ja Kapital.

Wir wollen an dieser Stelle neben den **Finanzierungsvarianten der Pauschal- und Tilgungsratenfinanzierungen** vor allem auch die **endfällige EUR-Finanzierung** in Form eines **effektiven Kreditkostenvergleiches** anhand eines Investitionskredites darstellen. Damit sich jeder Finanzierungskunde ein objektives Bild machen kann, immerhin zahlt der Kreditkunde die Kosten. Und wo Kostensenkung sinnvoll ist, muss diese im Eigeninteresse auch eingesetzt werden.

Kreditvergleich Euro - Fremdwährung

	EUR endfällig	EUR Annuität	CHF endfällig
Gesamtkreditbetrag	1.000.000,00	1.000.000,00	1.000.000,00
Wechselkurs			1,7000
Einmalige Kreditnebengebühren in Prozent	1,000 %	1,000 %	1,000 %
Einmalige Kreditnebengebühren	10.000,00	10.000,00	10.000,00
Gesamtkreditbetrag inkl. einm. Kreditnebengeb.	1.010.000,00	1.010.000,00	1.010.000,00

Zinssätze für die Kreditläufe			
Basiszinssatz	0,350 %		0,050 %
Marge	1,750 %		1,750 %
Zinssatz gerundet	2,125 %	2,125 %	1,750 %
Laufzeit	25 Jahre	25 Jahre	25 Jahre
Monatliche Zinsrate exkl. Abschlusspesen	1.813,38		1.493,37
Abschlusspesen	0,00		0,00
Monatliche Zinsrate	1.813,38		1.493,37
Effektiver Jahreszins	2,213 %		1,827 %

Kritischer Wechselkurs		1,5506
------------------------	--	--------

Ansparrate für den Tilgungsträger			
Gesamtkreditbetrag inkl. einm. Kreditnebengebühren	1.010.000,00		1.010.000,00
Tilgungsträgerreserve			0,000
Tilgungsträger inkl. Reserve	1.010.000,00		1.010.000,00
Laufzeit	25 Jahre		25 Jahre
Anfangskapital	0,00		0,00
Zinssatz	4,500 %		4,500 %
Dynamisierung der Ansparrate	0,000 %		0,000 %
Ausgabeaufschlag	0,000 %		0,000 %
Verwaltungsgebühr	1,800 %		1,800 %
Monatliche Ansparrate	2.371,53		2.371,53

Belastung			
Monatliche Zinsrate	1.813,38		1.493,37
Monatliche Ansparrate	2.371,53		2.371,53
Monatliche Belastung	4.184,91	4.355,42	3.864,90

Gesamtbelastung für die gesamte Laufzeit			
Zinsrate	544.014,76		448.012,15
Ansparrate	711.458,18		711.458,18
Gesamtbelastung für Gesamtlaufzeit	1.255.472,93	1.306.626,36	1.159.470,33

Veranlagung der Zinnersparnis			
Zinnersparnis			320,01
Davon Sparleistung			320,01
Zusätzliche Sparleistung			0,00
Gesamte Sparleistung			320,01
Zinssatz		4,500 %	
Laufzeit		25 Jahre	
Vorsorgekapital aus Zinnersparnis		174.664,71	
Tilgungsträgerreserve		0,00	
Zinnersparnis inkl. Tilgungsträgerreserve			174.664,71

Das Ergebnis ist eindeutig!

Die CHF-Endfällig Finanzierung ist die günstigste Finanzierungsform zum Ablauftermin der Finanzierung. Dabei sind bei den effektiven Kreditkosten noch Euro 174.664,71 in Abzug zu bringen, weil aus der Ratensparnis zum teureren Euro-Pauschalratenkredit dieses Kapital veranlagt wird.

Der endfällige Eurokredit ist ohne Ansparrung der Ratendifferenz zum Pauschalratenkredit um 51.154 Euro günstiger. Der Veranlagungserlös aus der Einsparung durch die niedere mtl. Belastung gegenüber dem Pauschalratenkredit reduziert die Kreditkosten nochmals um Euro 72.779,--.

Der Euro-Pauschalraten/-Tilgungsratenkredit ist die teuerste Finanzierungsform.

Wir hoffen Ihnen mit unseren aktuellen Informationen wieder interessante und Ihren Finanzen wohltuende News und Facts geliefert zu haben und stehen für Rückfragen und Besprechungstermine wieder gerne zur Verfügung!

Freundliche Grüße



Akad. Vkm. Hirner Erwin Dipl.VT

-  Versicherungstreuhänder
-  Versicherungsmakler
-  Schadenregulierung
-  Unternehmensberatung
-  Wertpapierberatung
-  Finanzcontrolling
-  Immobilienmakler
-  Kreditmakler

Disclaimer: Die Inhalte dieses Schreibens stellen weder ein Angebot, eine Kauf- oder Verkaufsempfehlung noch eine Anlageanalyse dar. Sie dienen insbesondere nicht dazu, eine individuelle Anlage- oder sonstige Beratung zu ersetzen. Jede konkrete Veranlagung sollte erst nach einem Beratungsgespräch erfolgen. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Fonds zu. Investmentfonds weisen je nach konkreter Ausgestaltung des Produktes ein unterschiedlich hohes Anlagerisiko auf.